

Und die PTT?

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **70 (1975)**

Heft 4-de

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-174520>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das offizielle Schweizer Heimatschutzbuch zum Europäischen
Jahr für Denkmalpflege und Heimatschutz 1975

Erich Schwabe: **Verwandelte Schweiz –
Verschandelte Schweiz?**

So «fragwürdig» wie der pointierte Titel dieser gesamtschweizerischen Dokumentation ist gelegentlich der ganze Erfolg unserer lokalen, kommunalen, kantonalen und nationalen Schutzbestrebungen. Das Problem liegt im Prinzip. Können wir unsere Welt denn verändern, ohne sie zu zerstören? Können wir die Vergangenheit bewahren, ohne die Zukunft zu verhindern? Wieviel bereits erreicht und wie manches dabei verpasst wurde, zeigt uns dieses synoptische Fotobuch in noch nie gesehener Dichte und Fülle. Vergleicht man das harmonische Gesicht eines Altstadtquartiers, die natürliche Poesie eines Flusslaufes, den wilden Urzustand eines Bergtales mit dem, was Industrie, Technik, Tourismus und Spekulation daraus gemacht haben, so wird die Notwendigkeit unserer Schutzbestrebungen fast greifbar deutlich. Aber der aufrüttelnde Bildband über die Metamorphose der Schweiz ist nicht nur eine Anklage, sondern auch ein Dank an alle Verantwortungsbewussten, die zur Gestaltung der modernen Schweiz ihr bestes beigetragen haben. wb

Das offizielle Schweizer Heimatschutzbuch von Dr. E. Schwabe umfasst in hervorragender Druckqualität: ein Vorwort von Bundesrat Dr. H. Hürlimann, 32 Seiten Text in deutscher, französischer und italienischer Sprache, 108 Seiten ausführlich kommentierte Fotos in «Vorgestern, gestern und heute!» – Gegenüberstellung. In verdankenswerter Weise betreut und herausgegeben vom Verlag Orell Füssli, Zürich.

Und die PTT?

Denkmalpflege und Heimatschutz als Anliegen der Postbetriebe

Als Beitrag zum Europäischen Jahr für Denkmalpflege und Heimatschutz suchten die PTT-Betriebe in ihrem Museum am Berner Helvetiaplatz während des vergangenen Herbstes, im Rahmen einer Sonderausstellung von Aufnahmen zahlreicher PTT-Bauten der verschiedensten Stilrichtungen, vor allem ihre Anstrengungen zu demonstrieren, die Neuanlagen in das Orts- und Landschaftsbild einzupassen. Kein Zweifel, dass diese sehr anerkennenswerten Bemühungen auch Erfolge vorweisen können. Schon die Tatsache – sie darf hier einmal hervorgehoben werden –, dass Architekten wie der langjährige frühere Obmann des Berner Heimatschutzes, Peter Arbenz, mit grossem Sachverständnis und Verantwortungsbewusstsein für die PTT arbeiten, mag dafür zeugen. Die Bilderfolge gab denn auch an typischen Beispielen zu erkennen, was in heimatschützerischer und denkmalpflegerischer Hinsicht unternommen werden kann. Sie legte zum einen dar, dass die bekannten «Paläste» aus der Gründerperiode, bei aller Erneuerung, heute auch der denkmalpflegerischen Betreuung bedürfen. Andererseits wies sie ausgezeichnete Neu- und Umbauten der PTT im Sinne modernen, aktiven Ortsbildschutzes vor. Schliesslich griff sie in die freie Landschaft aus. Hier freilich zeigte sie Grenzen auf, denn vor allem bei den Grossbauten der Fernmeldetechnik können die Ansprüche des Landschaftsschutzes, wenn überhaupt, nur sehr schwer zufriedengestellt werden.

Die PTT als Bauherr

Die ständig steigende Leistungspflicht der PTT-Betriebe hat, wie wir den uns vom PTT-Presse-dienst zur Verfügung gestellten Unterlagen entnehmen, dazu geführt, dass ihr Raumbedarf in den letzten fünfzig Jahren stark zugenommen hat. Noch 1926 besaßen die PTT lediglich 41 Liegenschaften. Heute sind sie mit nahezu 2500 Objekten – 1400 davon allein für die Fernmeldedienste – eigentliche Grossgrundbesitzer. Die PTT-Betriebe werden auch künftig nicht auf eine rege Bautätigkeit verzichten können. Sowohl die Bedürfnisse der Post wie die Ausbaupläne im Gebiet der elektronischen Kommunikation erheischen weitere

Bestelltalon

für Mitglieder des Schweizer Heimatschutzes

Mitgliedern des Heimatschutzes kann das Buch (Ladenpreis Fr. 45.–) als Sammelbestellung mit einer Preisreduktion von 15% zu Fr. 38.25 + Fr.–.75 Versandkosten abgegeben werden. Die Zustellung erfolgt direkt durch den Herausgeber.

Der Unterzeichnete bestellt mit Rechnung
 per Nachnahme

Ex. «Verwandelte Schweiz – Verschandelte Schweiz?» zum Mitgliederpreis von Fr. 38.25 + Fr.–.75 Versandkosten

Name: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Bitte einsenden an das Sekretariat des Schweizer Heimatschutzes, Schindlersteig 5, 8042 Zürich



Aufwendungen. Anfangs 1975 befanden sich denn auch bereits 572 Neu-, Erweiterungs- und Umbauten entweder in Ausführung, waren ausführungsbereit oder in Projektierung. Es liegt klar auf der Hand, welche grosse Bedeutung es hat, wenn sich die PTT in ihrem Bereich nach Kräften für die Erhaltung der Orts- und Landschaftsbilder bemühen.

Möglichkeiten...

Im ländlichen Ortsbild wie im städtischen Gassen- oder Platzraum nimmt das Postgebäude eine mitbestimmende, manchmal ausschlaggebende Position ein. Die Post formt sich ihre Umgebung selbst; Geschäfte mit Kundenverkehr, öffentliche Verwaltungsbüros usw. suchen gerne ihre Nachbarschaft. Eine Post steht selten allein, immer bildet sich um sie ein Zentrum in irgendeiner Form. Umgekehrt sucht sich die Post in bereits vorhandenen Ortszentren anzusiedeln, auch dann, wenn es sich um eine historische Siedlung mit erhaltenswertem Ortsbild handelt. Im Falle eines Neubaues setzt das Projekt voraus, dass ein Ortsbild rechtzeitig nach baulichen, historischen und landschaftlichen Kriterien bewertet wird. Auch mit bedeutungslos erscheinenden kleinen Eingriffen kann viel Unheil

Im zürcherischen Städtchen Regensberg dient ein prächtiges Riegelhaus der Post; sie trägt alle Sorge zu ihm.

Fernmeldeanlage der PTT bei Gorduno im Tessin. Wo immer möglich sucht man die technischen Bauten der Landschaft einzugliedern.

angerichtet werden. Ortsfremde, grobmassstäbliche Formen und Farben, fragwürdige Materialien, überspitzter Formalismus in der Architektur und dergleichen genügen, das natürliche Gefüge eines gewachsenen Ortsbildes aus dem Gleichgewicht zu heben. Andererseits ist es durchaus möglich, mit geschmacklich guten und wohl abgewogenen Mitteln einen Neubau in seine Nachbarschaft einzubetten, ohne dessen Zweck verleugnen zu müssen. Bauten der Transport- und Automobildienste, insbesondere aber die Fernmeldebauten können im Gegensatz zu den reinen Postbauten von ihrer Aufgabe her weniger dem Ortsbild, dafür aber dem Landschaftsbild verpflichtet sein. Solange es sich jedoch um konventionelle Häuser handelt, haben sie sich den gleichen Kriterien wie alle übrigen Bauten zu unterziehen.

... und Grenzen

Ungleich schwieriger wird das Problem bei den technischen Fernmeldeanlagen mit hohen Antennenträgern usw. auf Höhenzügen und Berggipfeln. Von einer Anpassung an die Landschaft im herkömmlichen Sinn kann kaum mehr die Rede sein. Hier sehen die PTT-Betriebe, wie sie selber betonen, ihre Aufgabe darin, die unmittelbare Umgebung der unvermeidlich weit herum sichtbaren,



Die St.-François-Post in Lausanne, Beispiel eines denkmalpflegerischer Betreuung teilhaftigen Grossbaus im historisierenden Stil.



rein technischen Anlagen mit besonderer Sorgfalt zu gestalten. «In diesem Zusammenhang wird viel über Tarnung einer Anlage gesprochen. Im Bereich der Landschaftspflege werden darunter wirksame Massnahmen verstanden, welche optisch störende Einflüsse, wie grelle Farben, unförmliche Baukörper, schlechte Proportionen, Strassenbauten usw., mildern oder im besten Falle verhindern können... Baumgruppen, Waldränder, lichter Bergwald, offener Auenwald eignen sich besonders gut als Standorte für kleinere Anlagen, weil sich die erwünschte Tarnung von selbst ergibt.» So die PTT. Im einzelnen, meinen wir, ist hier freilich unendliche Behutsamkeit vonnöten, auf dass die «Sünden» im Rahmen bleiben. Wir verschweigen nicht, dass in gewissen Fällen sogar schwer gesündigt worden ist. Dennoch billigen wir zu, dass guter Wille, wenn irgend möglich, zur Regel zählt.

S.